Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

112 (21.9.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330912

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 112. Sonnabend, den 21. September. 1878.

Rundschau.

— Der Präsident des Reichstags und Oberbürgermeister von Breslau, Herr **v. Forkenbeck**, soll nicht abgeneigt sein, die ihm angetragene Stelle eines Oberbürgermeisters von Berlin anzunehmen.

— Der Abg. **Windthorst** ist noch nicht in den Reichstag eingetreten; eine schwere Erkrankung seiner Gemahlin hat ihn darin gehindert.

— Während der **Vertrag von Berlin** die Stellung Bismarck's — wenn überhaupt nöthig — noch befestigt hat, „kriselt" es in den Cabinetten der meisten andern betheiligten Mächte fortwährend. Von der Türkei zu schweigen, wo von einer stabilen Führung überhaupt nicht mehr die Rede ist, scheinen allen Anzeichen nach die Tage Gortschakow's und Andrassy's gezählt zu sein. Die Gerüchte und Combinationen über die Krisis im russischen Auswärtigen Amte haben sich bereits zu der Meldung verdichtet, Kaiser Alexander habe das Demissionsgesuch Gortschakow's angenommen, indem er dem Andrängen des Großfürsten-Thronfolgers nachgab, einen der Moskauer Partei angehörigen Diplomaten mit der Leitung des Auswärtigen Amtes zu betrauen. — Daß auch die Luft in Wien nicht rein ist, geht schon aus einer Meldung der „Morning Post" hervor. Dieselbe will wissen, daß Beust von London abberufen werden und nach Wien zurückkehren würde. Der Name Beust war bisher bei jeder österreichischen Krisis von ominöser Bedeutung. Beiläufig bemerkt, soll nach derselben Quelle an Beust's Stelle der Botschafter in Berlin, Graf Karolyi, und zwar schon zum 1. November treten.

— In dem Postwagen des Güterzuges, welcher am 18. d. M. früh 3 Uhr von Magdeburg nach Berlin abgelassen wurde, entstand während der Fahrt zwischen Biederitz und Gewisch, insoweit bis jetzt ermittelt ist, durch Selbstentzündung eines im Postwagen befindlichen, Flüssigkeiten enthaltenden Collis **Feuer**, durch welches der ganze Inhalt des Postwagens in wenigen Secunden ergriffen war. Der im Postwagen beschäftigte Postschaffner mußte sich durch das Fenster retten und das Personal des schleunigst zum Stillstand gebrachten Zuges mußte sich darauf beschränken, den brennenden Wagen zu isoliren. Gerettet wurden nur 12 Packete. Sämmtliche Briefe und 800 Packete sind ebenso wie der Wagen, insoweit solcher nicht aus Eisen bestand, völlig verbrannt.

— Für die **Manöver bei Cassel** sind als Schiedsrichter ernannt worden: 1) Generallieutenant Freiherr v. d. Becke, Inspecteur der 3. Feldartillerie-Inspection; 2) Generallieutenant v. Voigts-Rhetz, Director im Allgemeinen Kriegsdepartement; 3) Generalmajor v. Thile, Inspecteur der Jäger und Schützen; 4) Generalmajor v. Görner, Inspecteur der Infanterieschulen. Als Oberschiedsrichter soll der General der Infanterie und commandirende General des 11. Armeecorps, v. Bose, selbst fungiren.

— In Bezug auf das **Abschiedsgesuch** des Contre-Admirals und Chef der Marinestation in der Ostsee, Werner, verlautet, das zwischen ihm und dem Chef der Admiralität, General Stosch, am letzten Montag in Kiel eine sehr heftige Erörterung stattgefunden hat, an deren Schluß Werner seinen Rücktritt ankündigte und seine Geschäfte niederlegte. Die ganze Angelegenheit erregt viel Aufsehen und der Umstand, daß der Mann der Praxis dem Theoretiker weichen muß und weicht, giebt sicherlich Anlaß, über die Organisation unsrer Marine und ihre Eigenthümlichkeiten nachzudenken.

— Die „Kiel. Ztg." spricht sich in warmer Weise über die Thätigkeit des Contreadmirals **Werner** aus. Sie schreibt u. a.:

„Wir haben in diesem Jahre ein Schiff mit hunderten von wackeren Seeleuten verloren und werden jetzt vielleicht einen Admiral verlieren, der zu den populärsten Männern Deutschlands gehört und der mehr als irgend ein Anderer dazu beigetragen hat, die Marine in gutem Sinne populär zu machen bei dem deutschen Volke. Sein Buch „Von der deutschen Flotte" ist ein deutsches Volksbuch geworden und hat wie keine andere deutsche Schrift die Lust am frischen fröhlichen Seemannsleben im deutschen Volke erweckt und seine freudige Theilnahme an der Entwickelung der deutschen Marine wachgerufen. So ist Werner es gewesen, der das Band zwischen der Marine und dem Volke geknüpft und der das Bewußtsein lebendig gemacht, daß unsere Marine eine recht volksthümliche Institution sei. Werner ist durch und durch ein Seemann und mit vollem Herzen hängt er an seinem Berufe. Die Begeisterung, welche ihn für das Seemannsleben erfüllt, hat er auf weite Volkskreise auszudehnen verstanden. Für alle seemännischen Angelegenheiten zeigte er stets ein lebhaftes Interesse. Er war Mitgründer der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und ist noch heute Ehrenmitglied des nautischen Vereins. Seit einer langen Reihe von Jahren gehört Admiral Reinhold Werner der deutschen Marine an. Er ist ein selfmade man. Vom Führer eines Kauffahrteischiffes hat er sich zum Range eines Admirals der deutschen Marine emporgearbeitet und nicht nur in Deutschland gehört ein Mann dazu, um einen solchen Weg zu machen. Admiral Werner wird so gut seine Fehler haben als irgend ein anderer Mensch und wir denken nicht daran, blindlings seine Partei in der Differenz mit dem General Stosch zu nehmen. Wir sagen blindlings, denn wir kennen nur die offenkundige Thatsache dieser Differenz, nicht ihre Ursachen. Diese müßte man zunächst klar und ganz übersehen, um zu einem Urtheile gelangen zu können. Ob hier von einem Rechte oder Unrechte die Rede sein kann, wir wissen es nicht, doch wie auch die Entscheidung in dem vorliegenden Falle schließlich von der öffentlichen Meinung gegeben wird, das langjährige Verdienst des Admiral Werner um die Flotte kann nicht verdunkelt werden. Diese Verdienste im Einzelnen zu schildern wird die Aufgabe einer berufenen Feder sein müssen. Thatsache ist, daß Admiral Werner bei Freund und Feind den Ruhm eines kühnen und unerschrockenen Schiffsführers genießt. „Schlaffheit" wäre wohl das Allerletzte was man ihm vorwerfen könnte. Er hielt an Bord auf strengste Disciplin. Die spanischen Insurgenten, denen er die eiserne Energie seines Willens zeigte, gaben ihm den Titel „des deutschen Tigers." Nein, Mangel an Energie, an Seeerfahrenheit, an militärischem Sinn wird man Werner nicht vorwerfen können. Selbst die Engländer, die doch in allen Marinesachen das eifersüchtigste Volk von der Welt sind, haben der energievollen Tüchtigkeit des Admirals Werner ihre volle Anerkennung ausgesprochen. Den Diplomaten ist der Admiral damals vielleicht nicht zahm genug gewesen, aber dem Volke hat die resolute Art des deutschen Admirals wohl gefallen. Werner hat manches Schiff in bösem Wind und Wetter durch die Wogen geführt und in Spanien hat das Panzergeschwader unter seiner Leitung wenig Ruhe gehabt, aber er hat die Schiffe glücklich in die heimischen Häfen zurückgebracht und er hat nach seinen Kräften redlich dazu mitgeholfen, der jungen Flagge Ehre zu machen."

— Die Bevölkevung von **Paris** ist entzückt oder noch mehr von dem militärischen Schauspiele, welches ihr der Marschall-Präsident am 15. Sept. durch die große Truppenschau bei Vincennes bei schönstem Wetter bereitet hat. In Linie standen etwa 50,000 Mann mit 10,000 Pferden und 200 Geschützen unter dem Commando des Kriegsministers Borel. Das Gefolge des Marschalls war äußerst glänzend durch fürstliche Gäste und die zahlreichen ausländischen Offiziere. Auch mehre arabische Häuptlinge hatten sich eingefunden. Der Vorbeimarsch war im Ganzen wohlgelungen, das Aussehen der Truppen ein gutes. Den Schluß machte ein Reitermanöver der gesammten Cavallerie, welche im Galopp eine Charge auf den Marschall und die Tribünen zu ausführte. Die nach Hunderttausenden zählende Zuschauermenge gab vielfach stürmisch ihren Beifall zu erkennen.

— Nach den Schilderungen der österreichischen Soldaten kommt es in **Bosnien** etwas mehr darauf an, sich in der „Majorität" oder „Minorität" zu befinden, als bei uns. Wenn die Truppen nach tagelangen Märschen endlich einen bewohnten Ort erreichen, so finden sie in der Regel die Köpfe jener Parteigenossen, die sich zufällig in der Minorität befanden, auf Pfählen aufgespießt. Die Muselmänner erschlagen die Christen, die Christen die Muhamedaner, je nachdem sich die einen oder die andern in der Majorität befinden.

— In **Petersburg** wird davon gesprochen, daß die baldige Auflösung der berüchtigten sog. „dritten Abtheilung" (Geheimpolizei) bevorsteht, weil sich Niemand mehr findet, der die Ehre, dieser verhaßten Abtheilung vorzustehen, höher anschlägt, als die bestündige Gefahr für sein Leben. General Albedinski und vor ihm noch viele Andere haben bereits auf eine solche Auszeichnung verzichtet. Nun soll, wie es heißt, unter Leitung des Grafen Schulwaloff, eines Bruders des bekannten Congreßmannes, ein Polizei-Ministerium gebildet und diesem ein Corps der Stadt-Gendarmen und die ganze Gendarmerie untergeordnet werden. Aber auch damit wird schließlich nicht viel geholfen sein; denn dieselbe Sache erhält doch nur einen anderen Namen.

Correspondenzen und Notizen.

— Unser **Kramermarkt** wird in diesem Jahre wieder einmal ein seltenes, in seiner äußern Form wie inneren Ausstattung großartiges Etablissement aufzuzeigen haben, nämlich das **Colysée Buiron**, ein historisch-dramatisches Kunsttheater mit berühmter Fürstengallerie und unzähligen Sehenswürdigkeiten aus dem Gebiete der bildenden Kunst und der geschichtlichen Ereignisse. Die 130 Fuß lange und entsprechend breite Bude wird voraussichtlich, wie in Rodenkirchen, so auch in Oldenburg einen glänzenden Centralpunkt der Schaustellungen des bevorstehenden Kramermarktes bilden.

* * *

Neuenburg. Am 17. d. M. Abends ist in dem Wohnhause des Zimmermanns Friedrich Eilers in Astede Feuer ausgebrochen und ist in Folge dessen das Haus total niedergebrannt. Eine Kuh und das nicht versicherte Eingut sind mit verbrannt. Ueber die Entstehung des Brandes vermuthet man, daß der zur Zeit allein im Hause befindliche 6jährige Sohn des Eilers mit einem brennenden Lichte auf die Hausdiele begangen und dem dort lagernden Flachs zu nahe gekommen ist.

* * *

Cloppenburg. Der angebliche Schlossergesell Fritz Wolter aus Harburg, welcher am 9. d. M. vom Großherzogl. Amtsgerichte hieselbst wegen groben Unfugs und Bettelns zu 11 Tage Haft verurtheilt wurde, heißt nicht, wie oben angegeben, Fritz Wolter, sondern wie sich jetzt herausgestellt und er auch selbst gestanden hat, August Wilhelm Meyer und ist aus Kirchdorf gebürtig und seines Zeichens ein Schneidergeselle. Der falschen Angabe und Landstreicherei wegen wurde derselbe am 18. d. M. wieder zu 19 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde verurtheilt.

* * *

Burhave. Am 12. d. M. war der Landmann August zu Düke, Gemeinde Langwarden, beim Bohneneinfahren beschäftigt. Am Nachmittage etwa 2 Uhr hält derselbe mit einem leeren Wagen neben seinem Hause und geht in dasselbe, um Kaffee zu trinken. Während der Zeit steigt sein 5jähriger Sohn — ein Zwillingskind — auf den Wagen, die Pferde gehen einige Schritte vorwärts und der Knabe stürz herunter. Die Mutter desselben, welche in der Küche

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

beschäftigt ist, sieht es, eilt hinzu und findet ihren Kleinen todt.

* * *

— Ein anderer bedauernswerther Unglücksfall kam am selben Tage Nachmittags 6 Uhr vor. Um diese Zeit ist der 3jährige Sohn des Arbeiters Heinrich Jochens zu Dükerweg, während die Eltern auf einem nahe gelegenen Acker arbeiteten, in einen in der Nähe ihres Hauses befindlichen mit Wasser gefüllten Graben gerathen nnd ertrunken.

(Eingesandt). „Durch Zufall entdeckte ich zur Zeit der letzten Sprützenprobe in der Beilage der „Oldenb. Anz." unter den Privatbekanntmachungen auch eine Bekanntmachung des hiesigen Brand-Commandos, durch welche eine allgemeine Sprützenprobe anberaumt wird. Um mich vor Geldstrafen (Brüchen) zu schützen, habe ich es mir zur Regel gemacht, den amtlichen Theil der Oldenburgischen Anzeigen zu lesen, ich möchte aber doch bezweifeln, daß man auch verpflichtet ist, von sämmtlichen Bekanntmachungen, die in der Abtheilung „Privat-Bekanntmachungen" aufgenommen sind, Kenntniß zu nehmen. Es würde für Viele wünschenswerth sein, wenn Sie in Ihrem geschätzten Blatte eine Aufklärung gefälligst darüber geben."

Die Red. erlaubt sich hierzu das Folgende zu bemerken: Die behördlichen Bekanntmachungen haben wir wohl überall in erster Linie in den öffentlichen Blättern zu suchen, weil ein anderer Modus der Kundmachung ohne die größten Schwierigkeiten kaum aufzufinden ist.

Bei Berufung der Sprützenmannschaft ist das Brandcommando vielleicht gerade von der Ansicht geleitet worden, daß von der Mehrheit der Verpflichteten der private und nicht der amtliche Theil der „Old. Anz." am meisten gelesen wird.

Um nun die Meinungsdifferenzen am besten und auf unpartheiischem Wege zu schlichten, schlagen wir vor, daß die betr. Bekanntmachungen des Brandcommando's sowohl im amtlichen wie im privaten Theile der „Old. Anz." veröffentlicht werden.

— Ein **Uebelstand,** dem leicht abzuhelfen wäre, möchten wir zur gef. Beachtung empfehlen. Die Promenade auf dem Heil.-Geist-Wall und die an mehreren von Gärten begrenzten Straßen ist bei dunkeln Abenden ohne Gefahr einer Carambolage kaum zu passiren, da die überhängenden belaubten Zweige der nahe stehenden Bäume die dort befindlichen Laternen in der Weise verdecken, daß die Beleuchtung längerer Straßenstrecken fast ganz verhindert wird.

— In einer Gesellschaft hiesiger und auswärtiger Gäste (letztere waren Geschäftsreisende) kam die jetzt wieder mehr in den Vordergrund tretende **Bierfrage** zur Verhandlung, wobei von den hiesigen Gästen das hier gebraute Lagerbier gegen die Zweifel der fremden Herren in Schutz genommen wurde. Die Debatte führte endlich zu dem Beschluß, eine Anaylse des hiesigen Bieres vornehmen zu lassen, um sie mit derjenigen auswärtiger Brauproducte zu vergleichen und wurde auch sofort ein Stammfonds zur Deckung der Unkosten einer Bieruntersuchung gesammelt, in der Hoffnung, daß sich noch andere Interessenten durch einen Beitrag betheiligen würden. Die Analyse jedes einzelnen Bieres soll nämlich 20 M. kosten.

(Wir sind der Ansicht, daß unsere Brauherren eine solche Untersuchung gern auf eigne Kosten vornehmen lassen werden, da sie doch gewiß sicher sind, daß dadurch nur ein gutes Resultat für das Renommée unserer Biere erzielt wird. D. R.)

Schwurgericht.

5. Sitzung am 18. Sept. Vorm. 10 Uhr.

Präsident: App.-Rath Tenge. Richter: die Vorigen. Staatsanwalt: Gerichtsassessor Fortmann. Verth.: O.-G.-A. Hoffmann.

Geschworene: Claußen, Feldhus, von Harten, Harting, Hullen, Koch, v. d. Lippe, zur Loye, Oesting, Sagemüller, Tantzen, Teebken.

Gegenstand der heutigen Verhandlung ist eine Anklage wegen Diebstahls mittelst Einbruchs und Bruchs der Landesverweisung wider den Arbeiter Hermann Hinrich Möller aus Werlte. Er ist 42 Jahr alt, verheirathet, gänzlich arm und arbeitsscheu, wie der Rufsbericht sagt. Die Unterhaltung des Präsidenten mit dem Angeklagten bei der Vernehmung wurde in plattdeutscher Sprache geführt und riefen die Antworten und Aeußerungen des anscheinend auf dem niedrigsten Stande der Cultur stehenden Mannes manchmal allgemeine Heiterkeit hervor. Die von ihm über den Gegenstand der Anklage vorgebrachten Mittheilungen gab er in stotternder, die Sache verdunkelnder und verwirrender Sprache, wodurch er auf die Anwesenden den Eindruck der Verstellung machte. Der Angeklagte war seit dem Jahre 1868 bereits mehrere Male wegen Betrugs, Diebstahls und Bettelei mit Zuchthaus, Gefängniß und Haft bestraft. Das Verbrechen, welches ihn jetzt auf die Anklagebank des Schwurgerichts geführt hatte, war folgendes:

Am Sonnabend, den 13. Juli d. J. war der Zeller Heise in Oldendorf mit seiner Ehefrau in der Nähe seines Hauses beim Heuen, ihre beiden Kinder waren bei ihnen, Heise's Mutter war in Begleitung einer Leiche nach Lastrup gegangen. Die Ehefrau Heise hatte sämmtliche Thüren des Hauses verschlossen und den Schlüssel der einen Seitenthür bei sich.

Zwischen 11 und 12 Uhr sich dem Hause nähernd, hörten die Eheleute Heise Jemanden beim Brunnen im Hause und wunderten sich, wie ihre Mutter, die sie dort vermutheten, ins Haus gekommen wäre. Als sie beim Hause ankamen, stand die Hausthür offen, die Seitenthüren waren verschlossen; im Hause trafen sie die Mutter, welche auf Befragen angab, sie wäre durch die Kuhstallsklappe ins Haus gekommen. Nicht lange darauf entdeckte Heise, daß vom Wiemen eine angeschnittene Seite Speck von 5 kg., 5 Mettwürste, muthmaßlich ein Schafschinken und von einem Tische ein Schwarzbrod von 20 bis 25 kg. fehlten.

Bei näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß an der fraglichen Kuhstallsklappe der Nagel, über welchen die Kette ohne Zweifel gelegen, abgebrochen war.

Am Tage des Diebstahls fand man eine Fußspur von der Chaussee bis an die Plaggen, welche bei Heise's Wohnung lagen, die Spur führte an dem Hause entlang, dann um einen Kamp herum nach Lastrup zu; dieselbe Spur war beim Hause des Zellers Meyer zu sehen.

In Meyers Hause hatte der Angeklagte am fraglichen Morgen etwa um $10^1/_2$ Uhr um Essen gebettelt, und sich dann nach Heise's Wohnung zu entfernt. Er hatte einen Sack in einem Tuche bei sich geführt.

In einem in der Nähe von Heise's Wohnung belegenen Erlengebüsch fand man einen Sack mit den gestohlenen Sachen mit Ausnahme von 2 Mettwürsten und dem Schafschinken. Der Angeklagte erkennt diesen Sack als den seinigen an. Er räumt ein, am fraglichen Tage in Oldendorf gewesen zu sein, an der Chaussee von Oldendorf nach Lastrup will er sich ausgeruht und beim Weggehen den Sack vergessen und denselben am folgenden Tage vergeblich gesucht haben.

Angeklagter ist auch an diesem Tage in der fraglichen Gegend gesehen worden. Er ging nach dem Erlengebüsche.

Der Feldhüter Biqueral hat am Tage nach dem Diebstahl die Maße der Fußspuren aufgenommen, sie stimmen zu der Fußbekleidung des Angeklagten.

Angeklagter leugnet, den Diebstahl begangen zu haben. Er ist durch Anklagekammer-Beschluß vor das Schwurgericht verwiesen, da er verdächtig ist:

1. nach dem er aus dem Gebiet des Herzogthums Oldenburg verwiesen und am 29. Juni 1878 über die Grenze gebracht worden war, ohne Erlaubniß zurückgekehrt zu sein;
2. am 13. Juli 1878 zu Oldendorf im Hause des Zellers Meyer gebettelt zu haben;
3. an demselben Tage, nachdem er bereits im Inlande als Dieb bestraft worden war, darauf abermals Diebstähle begangen hatte und wegen derselben zuletzt im Jahre 1875 bestraft worden war, fremde bewegliche Sachen, nämlich etwa 5 kg. Speck, einen Schafschinken, 5 Mettwürste und 1 Brod von 20 bis 25 kg. dem Zeller Heise daselbst in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, und zwar aus einem Gebäude, dem Wohnhause des Zellers Heise mittelst Einbruchs und Einsteigens, indem er eine Klappe zum Kuhstall in der Heise'schen Wohnung, die von Innen durch eine über einen Nagel befestigte Kette zugehalten wurde, mit Gewalt öffnete, so daß der fragliche Nagel abbrach, und durch die so bewirkte Oeffnung in das Haus gelangte; dadurch aber:

ad 1. einer nach § 361 Z. 2 des Strafgesetzbuchs strafbaren Uebertretung, Bruch der Landesverweisung;

ad 2. einer nach § 361 Z. 4 des Strafgesetzbuchs strafbaren Uebertretung, Bettelei;

ad 3. eines nach §§ 242, 243 Ziff. 2 und 244 strafbaren Verbrechens sich schuldig gemacht zu haben.

Der Staatsanwalt beantragt, den Angeklagten wegen obiger ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig zu sprechen, obgleich directe Beweise seiner Schuld nicht vorlägen. Die vorliegenden indirecten Beweise würden jedoch zur Ueberzeugung der Geschworenen genügen. Die Vertheidigung stellt manches von dem Vorgebrachten in Frage und stellt den Geschworenen die Entscheidung anheim, giebt aber zu, daß Angeklagter ein verkommener Mensch sei, den man wohl zu solcher That fähig halten könne. Wir glauben auch, daß die vom Vertheidiger während der Berathung der Geschworenen an den Angeklagten gerichteten Ermahnungen zur Besserung auf steinigem Boden gefallen sind und schwerlich Frucht bringen werden. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf alle Schuldfragen ja! und verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von $2^1/_2$ Jahren, 3 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

6. Sitzung am 18. Sept. Nachmittags 4 Uhr.

Präsident: O.-G.-Dir. Ruhstrat, Richter: die Vor. Staatsanwalt: Ger.-Ass. Huchting, Vertheidiger: O.-G.-Anw. Dr. Hoyer.

Geschworene: Ahrens, Brand, Claußen, v. Harten, Harting, Lamping, Niebour, Oesting, Rogge, Sagemüller, Schwarting, Willers.

Der zur heutigen Verhandlung gekommene Verbrechensfall war folgender:

Auf der „die Dobben" genannten Wiesenfläche Oldenburg befindet sich eine, dem Schachtmeister Ch gehörende hölzerne Bude, welche aus drei Theil einem Pferdestall, einer Küche nebst Schlafraum einem Anbau besteht. Jede dieser Abtheilungen eine nach draußen führende Thür und ist von beiden anderen Theilen durch hölzerne Bretterwä ganz abgeschlossen. Der Schachtmeister Christ betr für seine Arbeiter eine Schenk- und Speise-Wi schaft und gebraucht in derselben Blechmarken, wel er seinen Arbeitern an Zahlungsstatt giebt, damit sich dafür in seiner Wirthschaft Speisen und Geträ kaufen können. Diese Blechmarken bewahrt er einer unverschlossenen Schublade eines in der Kü stehenden Tresens auf.

Am 18. Juni d. J. bemerkte Christ, daß in d jenigen Bretterwand, welche den Schlaf- und Küch Raum von dem Pferdestalle trennt, zwei Bretter ni ordnungsmäßig befestigt waren.

Da gleichzeitig der Angeklagte, welcher bei Ch in Arbeit stand und von diesem die Erlaubniß ha die Nächte in dem erwähnten Pferdestalle zuzubring in auffallender Weise Blechmarken verausgabt ha so lenkte sich der Verdacht eines Diebstahls mitt Einbruchs auf ihn.

Der Angeklagte, Wilhelm Heinrich Stegmann, Jahre alt, lutherisch, geboren zu Bückeburg, unverh rathet, ohne Vermögen und festen Wohnsitz, im vorig Jahre vom Obergerichte Oldenburg wegen Betrugs 10 M. Geldstrafe verurtheilt, räumt den Diebstahl e

Am Abend des 17. Juni, als Christ mit sein Familie ausgegangen war, hat er die beiden ob erwähnten Bretter losgebrochen, ist durch die g schaffene Oeffnung in den Küchenraum gedrungen u hat dort aus der Schublade des Tresen eine Anza Blechmarken, mindestens für 40 Pfennige d sich genommen.

Er ist deshalb angeklagt: in der Nacht vom 17./18 Juni 1878 zu Oldenburg einem Andern fremde b wegliche Sachen, nämlich Blechmarken, im Werth mindestes 40 ₰, dem Schachtmeister Christ in d Absicht weggenommen zu haben, sich dieselben rechts widrig zuzueignen, und zwar aus einem Gebäud nämlich der Bude des Schachtmeisters Christ zu Olden burg, oder aus einem unverschlossenen Raum diese Bude, mittels Einbruchs, dadurch aber nach Maßgab der §. 242 und 243 Z. 2 des Strafgesetzbuchs da Verbrechen des Diebstahls mittels Einbruchs begange zu haben.

Angekl. war der ihm zur Last gelegten widergesetzliche Handlung in vollem Umfange geständig und gab sei bisheriger Arbeitgeber ihm hinsichtlich seines Fleiße und Betragens ein gutes Zeugniß, bemerkte aber, d er ihn während seiner Abwesenheit mit Aufsicht übe seine Bude beauftragt habe. Diese Bemerkung, wo durch ein Vertrauensbruch constatirt wurde, indem der Angeklagte zugestand, daß er den Auftrag erhalten und angenommen habe, wirkte erschwerend auf das Strafmaß.

Der Staatsanwalt begründete seinen Antrag au „Schuldig" der Einfachheit der Sache wegen mit weniger Worten und fügt hinzu, daß er mit Rücksicht auf de geringen Werth des gestohlenen Gegenstandes, offene Geständnisses und der guten Zeugnisse mildernde Umstände beantrage. Die Vertheidigung stimmt letzteren Antrage zu und beantragt ferner Anrechnung der fa 3 monatl. Untersuchungshafs und die zulässig geringst Strafe.

Die nach beendigter Verhandlung der Geschworne vorgelegte Schuldfrage wurde nach kurzer Berathung bejaht und mildernde Umstände angenommen.

Urtheil des Gerichtshoft: 4 Monat Gefängniß mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

7. Sitzung am 19. Sept. Vorm. 10 Uhr.

Präsident: O.-G.-Dir. Ruhstrat. Richter: O.-G.-Räthe Bodecker und Bothe. Staatsanwalt: G.-Ass. Huchting. Vertheidiger: O.-G.-A. Dr. Hoyer.

Geschworene: Ahrens, Feldhus, v. Harten, Koch, zur Loy, Oesting, Popken, Sagemüller, Siefken, Töllner, Teebken, Willers.

Angeklagt wegen Meineids saß heute auf der Anklagebank des Schwurgerichts der Arbeiter Oltmann Heinrich Lefeber aus Drielakerheide.

Die Veranlassung zur Anklage wegen dieses ihm zur Last gelegten Verbrechens theilen wir in Folgendem mit:

Am Dienstag, den 7. Mai d. J. Abends gegen $8^1/_2$ Uhr traf der Dienstknecht Hartmann auf dem Drielakerfußwege zu Osternburg mit dem Angeklagten und einem Dritten, dem Begleiter des Angeklagten, zusammen, gerieth in Streit mit denselben und wurde von dem Begleiter des Angeklagten durch Schläge mit einer Bierflasche mißhandelt. Da der Angeklagte kurz vorher mit dem Arbeiter Julius Arnold zusammen gesehen war und gleich nach der Mißhandlung von verschiedenen Zeugen gehört war, daß der Angeklagte zu dem Mißhandelten sagte: „sollst meinen Julius nicht chikaniren" so wurde gegen Julius Arnold Beschuldigung wegen Mißhandlung erhoben.

Landesbibliothek Oldenburg

In der zur Verhandlung dieser Sache bestimmten Sitzung des Obergerichts Oldenburg am 5. Juli d. J. behauptete Arnold, daß er sich auf der Chaussee von dem Angeklagten getrennt und den Drielakerfußweg nicht betreten habe. Der als Zeuge vernommene Angeklagte sagte nach vorgängiger Vereidigung aus: er sei am 7. Mai d. J. Abends von der Cäcilienbrücke, seines Wissens ganz allein, den Drielakerfußweg gegangen und dem Dienstknecht Hartmann nicht begegnet. Arnold wurde daher von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung freigesprochen.

Gegen den Angeklagten wird jetzt die Anklage wegen Meineids erhoben, denn er wird von Hartmann bestimmt als der Begleiter desjenigen, welcher ihn, Hartmann, mißhandelt hat, wiedererkannt, er ist auch, wie sich erst nach der Verhandlung gegen Arnold herausgestellt hat, bald nach der Mißhandlung jenseits des Drielakerfußwegs in Begleitung des Arnold gesehen worden.

Oltmann Heinrich Lefeber, 36 Jahre alt, lutherisch geboren zu Nadorst, wohnhaft zu Drielakerhaide als Arbeiter, verheirathet, ohne Vermögen, dreimal wegen Diebstahls und zweimal wegen Körperverletzung bestraft, wird angeklagt: am 5. Juli 1878 zu Oldenburg vor dem Großh. Obergericht Oldenburg den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben.

Bei der Vernehmung bleibt der Angeklagte bei bei seiner früher gemachten Aussage und die Aussage der Zeugen, auch die des Zeugen Hartmann, welcher seine frühere Erklärung, daß er den Angeklagten als den Begleiter desjenigen, der ihn gemißhandelt habe wieder erkenne, zurücknahm und sagte dieselbe sei ein Mißverständniß gewesen, — waren so unbestimmt, daß es von vornherein unmöglich erscheinen mußte, die Geschworenen würden von der Schuld des Angeklagten überzeugt werden. Dieser Umstand wird von der Vertheidiguug in einer klaren kritik der Zeugenaussagen dargelegt und darauf die auf Antrag des Staatsanwalts gestellte Schuldfrage von den Geschworenen verneint und der Angeklagte vom Gerichtshofe frei gesprochen.

8. **Sitzung** am 19. Sept., Nachm. 4 Uhr.

Präs.: Appell.-Rath Tenge, Richter: O.-G. Räthe Ostendorf und Bote, Staatsanw.: O.-St. Anw. Räder, Verth.: O.-G.-A. Becker I.

Geschworene: Brand, Claußen, Egeling, Frels, Feldhus, Harting, Lamping, Popken, Sagemüller, Töllner, Tebben, Vogelsang.

Die Verhandlung wegen Verbrechens wieder die Sittlichkeit, dessen der auf die Anklagebank geführte Arbeiter Conrad Engelken aus Hollen, Amts Hagen, beschuldigt war, wurde durch Beschluß des Gerichtshofes der Offentlichkeit entzogen. Das nach Schluß derselben verkündete Erkenntniß, verurtheilte den Angeklagten in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ebenfalls auf 2 Jahre.

Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen in der Stadt Oldenburg.

Aus den zur Vorbereitung der Berathungen gegenwärtig bei den Mitgliedern der städtischen Behörden umlaufenden Henoch'schen Projecten der Wasserversorgung und der Canalisirung der Stadt Oldenburg wird uns Folgendes mitgetheilt:

Das Project der Wasserversorgung geht davon aus, daß für eine Einwohnerzahl von 17000, und etwa 25 % Vermehrung, zusammen für rund 22000 Einwohner pro Kopf und Tag ein Bedürfniß von 150 Liter Wasser zu befriedigen sei; es macht das täglich 3300 cbm. Wasser. Zwar sei zunächst das Bedürfniß von 150 L. pro Kopf und Tag voraussichtlich nicht vorhanden, indem

a. für häusliche Zwecke	40 L.
b. für öffentliche, sanitäts- und feuerpolizeiliche Zwecke	30 „
c. für Luxusbedarf	10 „
im ganzen also	80 L.

pro Kopf und Tag reichen möchten; indeß sei es empfehlenswerth und ohne nennenswerthe Vermehrung der Kosten ausführbar, den größeren Bedarf von 150 L. pro Kopf und Tag in Rechnung zu ziehen.

Die erforderliche Wassermenge von 3300 cbm. pro Tag kann aus 15 Brunnen, die je 30 m. von einander entfernt liegen, bei entsprechender Tieflage derselben gewonnen werden; als Anlageplatz für diese Brunnen ist die Gegend in der Nähe der Hoyerschen Fabrik festgehalten. Die Verbreitung der Wassermenge in die Stadt soll durch ein Röhrennetz von 20100 Meter Länge — gußeiserne Röhren in der Weite von 80—350 Millimeter — das 1,5 Meter unter dem Straßenplanum liegen würde, von einem Wasserthurme aus geschehen, in dem das Reservoir 33 m. über dem Nullpunkte des Staupegels befindlich ist. Das Reservoir soll einen Durchmesser von 13 m. und das Wasser in demselben eine Höhe von 6 m. haben. Bei Errichtung des erforderlichen Bauwerks kommt es zu statten, daß der Baugrund 7 m. über dem Nullpunkt des Pegels ist. Aus der so gewonnenen Höhe (33 m.) kann die ganze Stadt und oben in die höchsten Häuser hinein versorgt werden. Denn die Wasserhöhe ist

1,3 m. über dem Giebel des Schloßgebäudes,
5,3 m. über den Mansarden des Schlosses.

Andere Höhendifferenzen sind u. a.

29,6 m. über dem Straßenplanum in der Kreuzung der Katharinenstr. mit dem Steinwege,
28,3 Nadorster/Alexanderstraße beim St. Gertrudenkirchhofe,
26,5 Kreuzung der Langenstr. und Gaststraße,
26 Nadorster/Bürgerschstraße.

Der Betrieb erfordert 2 Maschinen von je 16 Pferdekraft, und eine Arbeit des Pumpwerks von 22 Stunden pro Tag. Für die Zwecke der Feuerlöschanstalten und der Straßenreinigung sollen mit dem Röhrennetze 170 Hydranten, je 80—100 m. von einander entfernt, angebracht werden.

Die Anlage-Kosten des Werkes sind folgendermaßen berechnet:

Wassergewinnungsarbeiten . .	78224 75 M.
Hebewerk	88226 „
Vertheilungsreservoir	162809 94 „
Rohrnetz und Hydranten . . .	228073 28 „
m.	557333 97 M.

An Betriebskosten für die auf längere Dauer zunächst genügenden 1600 cbm. Wasser pro Tag oder im Jahre 584000 cbm. werden pro cbm. 5 ₰ berechnet, also 29200 M.; zu betrachten sind außerdem 6 % Z. und Amortisation von rund 600000 M. mit 36000 M., zusammen also 65200 M.; die Deckung soll erfolgen, indem die abzugebenden 584000 cbm. à cbm. zu 15 ₰ eingesetzt werden. Es würde dies 87600 M. also einen Ueberschuß über 65200 M. zur Summe von 22400 M. erbringen können. Dieser Ueberschuß, so sagt das Project, sei nach 8—10jährigem Betriebe nach auswärtigen Erfahrungen sicher zu erwarten.

Das 2. Project, das der Canalisirung, zum Zweck der Abführung des Regenwassers, der Wirthschaftsabgänge, der Abwässer der Gewerbtreibenden und der Drainirung der Höfe und Gärten bis 0,75—1,00 m. unter Terrain (Latrinenstoff nicht) nimmt 5 Systeme in Aussicht:

1. Haarenvorstadt bis an die Alexanderstraße und Heiligengeiststraße;
2. Westlich von da bis über den Neuenweg an die Hunte;
3. Innere Stadt;
4. Gartenstraße und Dobbenstraßen;
5. Insel zwischen Hausbäke und Hunte-Ems-Canal.

Es sind erforderlich (1) 5860 m. (2) 4691 m. (3) 5248 m. (4) 760 m. und (5) 1458 m. Rohrkanäle von 200—600 Millimeter Weite, von denen diejenigen bis 450 mm. inwendig glasirte Thonröhren, die von 450—600 mm. Weite runde Cementgußröhren sein sollen. In diese Röhren soll der Einlaß des Regenwassers durch Regeneinlässe — Gullies — je 60 m. von einander entfernt, vermittelt werden. Die Anlage einer Anzahl Revisionsbrunnen soll die Reinhaltung der Leitungen möglich machen, und die Einführung in die öffentlichen Gewässer soll 1,2 m. über dem Nullpunkt des Olbd. Pegels indeß mittelst Bogenstücken unter dem tiefsten Wasserspiegel erfolgen. Der Anschluß der Grundstücke erfolgt durch Röhren von 150 mm. Weite, mit dem Gefälle 1: 70, unter Anbringung senkrechter Abflußrohre im Innern der Grundstücke, die zum Zweck der Abführung von Gasen über das Dach fortgeführt werden.

Die Kosten dieser Anlage sind veranschlagt:

für das Sielnetz zu	282136 M.
für die Regenwassereinlässe, die nicht nothwendig sind, wenn es bei der herkömmlichen Ableitung des Regenwassers bleiben soll, zu	87200 „
m.	369336 M.

Für Verzinsung und Amortisation des Anlagecapitals, und für Aufbringung der zu 9000 M. pro anno calculirten Kosten des Betriebes ist die Quote jedes angeschlossenen Grundstücks noch zu finden; das Project schlägt neben anderen Beitragsarten vor für je 50 Quadr.-Meter bebaute Grundfläche zu erheben:

bei 1stöckigen	Gebäuden	pro	anno	4 M.	Sielzins.	
2 „	„	„	„	6 „	„	
3 „	„	„	„	8 „	„	
4 „	„	„	„	10 „	„	

Wir theilen diese uns gewordenen Nachrichten aus den umfangreichen und sehr interessanten Projecten unter dem Anfügen mit, daß damit nur ein ganz allgemeiner Einblick in jene Projecte gegeben sein will.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 22. September 1878.

1. Kirche (8½ Uhr): Past. Brake.
2. Kirche (10½ Uhr): Past. Pralle.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 22. September 1878:
10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Anzeige!

Oldenburg. Sonntag, den 22. Sept., Morg. 10 und Abends 7 Uhr, predigt (in engl. Sprache, übersetzt in's Deutsche von Dr. Doering) der ehrw. Bischof Bowmann aus Amerika in der Methodistenkirche, Gottorpstr. 10, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird. Der Vorstand.

Anzeigen.

Oldenburg. Mein zu 2 Wohnungen eingerichtetes an der Ritterstraße hies. belegenes Wohnhaus, welches außer vielen Wohnräumen auch einen großen Laden mit Schaufenstern, sowie große Keller und Böden enthält, will ich mit Antritt zum 1. Nov. oder früher im Ganzen vermiethen. Auch bin ich abgeneigt, dasselbe unter ganz besonders günstigen Zahlungsbedingungen zu einem angemessenen Preise zu verkaufen. J. A. Calberla.

Oldenburg. Eine in der Nähe der Stadt belegene **Besitzung**, bestehend aus Wohnhaus und 2 ha. Acker- und Wiesenland ist mit Antritt zum 1. Mai k. J. zu verheuern durch **W. Fischbeck**, Rechnstllr.

Oldenburg. Eine ca. ½ Stunde von der Stadt entfernte, vorzüglich zur Betreibung der Milchwirthschaft geeignete **Landstelle**, groß ca. 110 Sch. S., gleich ca. 9 ha. 40 a. Acker- und Wiesenländereien habe ich in Auftrag mit beliebigem Antritt auf mehrere Jahre zu verheuern. **W. Fischbeck**, Rechnstllr.

Oldenburg.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt in meinem neuen Hause in der Grünen Straße, neben dem Herrn Cämmerer Sonnewald. Kranke Pferde, überhaupt kranke Hausthiere finden im hergerichteten Krankenstall Aufnahme.

Der Zugang ist auf dem Privatwege vor dem Heiligengeistthor neben dem Hause des Herrn Architecten Brötje, oder auf der Stadtgraben-Brücke.

Thierarzt Dr. Meyer.

Wohne jetzt Gaststr. 14 bei Herrn Zahnarzt Weber oben. Eingang am Theaterwall. Dr. med. Greve.

Zwischenahn. Unter günstigen Bedingungen suche ich einen geeigneten Pächter für meine Stelle zu Deepenforth auf nächsten Mai bezw. diesen Herbst. **Feldhus**, Gemeindevorsteher.

Molkerei-Ausstellung in Oldenburg am 5. und 6. October d. J.

Anmeldungen für die Molkerei-Ausstellung nimmt der Unterzeichnete noch bis zum **28. Sept.** entgegen und bittet um recht zahlreiche Anmeldungen.

Oldenburg, 20. September 1878.

C. Petersen, Generalsecretair.

Oldenburg. Für alle in mein Fach schlagende Arbeiten empfehle ich mich ergebenst.

G. Dippe, Sattler und Tapezier, Haarenstraße 22.

Oldenburg. Besten ostfr. Kümmelkäse ½ kg. 25 ₰, sowie **frische Tafelbutter** ½ kg. 1 M. empfiehlt **H. G. Mohrmann.**

Oldenburg. Feinstes Schmalz bei ganzen **Fässern** und **Kleinigkeiten** zum **billigsten Preise. H. G. Mohrmann.**

Zu kaufen gesucht. Getragene Herren- und Damenkleidung, Schuhe und Stiefeln, Officiers-Uniformen.

F. Zorn, Baumgartenstr. 23.

Stotternde

heilt **C. H. Bartels**, Heiligengeiststraße 11.
NB. Der Aufenthalt hier ist nur noch kurze Zeit.

Gesucht. Ein zuverlässiger Mann zur Vertretung eines **Lotteriegeschäfts.**
Offerten nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Zu vermiethen ein möblirtes Zimmer mit Kammer. Siemen, Donnerschweer-Straße.

Gesucht z. 15. Oct. oder **1. Nov.** zur Stütze der Hausfrau ein **junges Mädchen**, am liebsten vom Lande. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Tuch-, Herren-Garderoben- und Herren-Ausrüstungs-Geschäft

von **Fels & Siemssen**, Staustraße 16,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison das Neueste in **deutschen, englischen** und **französischen Stoffen** im Anschnitt, sowie zur Anfertigung nach Maaß, elegant und unter Garantie unter Leitung eines bewährten Schneidermeisters, sowie ihr vollständig completirtes Lager **fertiger Herren- und Knaben-Garderoben** in nur guten, haltbaren Stoffen. Sämmtliche fertige Herren- und größere Knaben-Garderoben werden nur dauerhaft und gut gearbeitet. Ferner empfehlen: **Gummi-Stoff-** und **Gummi-Regenröcke, Reisekoffer, Reisedecken, Regenschirme, Unterziehzeuge, Shlipse** und **Cravatten, Shwals** in Wolle und Seide, **Hosenträger, Herren-Wäsche** 2c. 2c., sowie sämmtliche in dies Fach schlagende Artikel in nur guten Qualitäten.

Durch die Vielseitigkeit des Geschäfts und sorgsame, vorsichtige Einkäufe sind wir in der Lage, unsern geehrten Abnehmern in allen Theilen gute, haltbare Waare zu billigen Preisen abgeben zu können.

Oldenburg. Caffee Java, kräftig und **reinschmeckend** 1/2 kg. *M.* 1. 20., 1. 30., 1. 40., 1. 50., 1. 60.

Caffee Campinos 1/2 kg. 1 *M.*, 1 *M.* 10 ₰ empfiehlt **H. G. Mohrmann.**
Langenstr. 62.

Oldenburg. Polsterarbeiten in und außer dem Hause werden solid und zu den billigsten Preisen angefertigt von **G. Dippe,**
Sattler und Tapezier,
Haarenstraße 22.

Chr. Meyer, Uhrmacher.

Osternburg 57.

empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen an **Gold-** und **Silbersachen** bei billigster Preisstellung.

Für Dragoner-Rekruten

empfehle hirschlederne Reitunterhosen, Handschuhe, Mützen, Halsbinden, Geldbrusttaschen, sowie vorschriftsmäßige Hosenträger 2c. **A. Hanel.**

Zu verkaufen. Ein **Kachelofen,** eine Parthie **Fenster,** graustein **Gossenstein billig.**
zur Windmühlen, Langestr. 49.

Knaben-Anzüge

in den nachgefragten Sorten von 3 Mk. an sind eingetroffen.

Kammgarn-Herren-Anzüge

prima Qualität, elegantes Facon, bester Arbeit kann ich zu dem billigen Preis von 45 Mk. den compl. Anzug abgeben.
F. zur Windmühlen, b./ Rathhaus.

Gewerkverein.

Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter am Sonnabend, den 21. d. M. Abends 8 Uhr bei Frau Siefken. H. Sch.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause, Achternstr. 22 ein

Cigarren- und Tabak-Geschäft

und halte mich einem hochgeehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
H. Bollersmann.

Tanz-Unterricht.

Im Saale des Herrn Gastwirth Meller: Nächste Woche Montag, Mittwoch und Freitag für erwachsene Herren und Damen von 8 Uhr Abends an.
F. Schröder, Tanzlehrer.

Unterrichts-Anzeige.

Für Kinder und Erwachsene wird der **Tanz-** und **Anstands-Cursus** in der Union diesen Monat wieder eröffnet. Weitere Anmeldungen bitte in meiner Wohnung bei Hrn. Photogr. Feilner, Pferdemarktpl. 8 gefälligst abzugeben.
Hochachtungsvoll
C. M. Böhn.

E. Griesbach.

Restauration und Billard

hält sich einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen. **Feinstes Bier** à Schoppen 10 ₰.

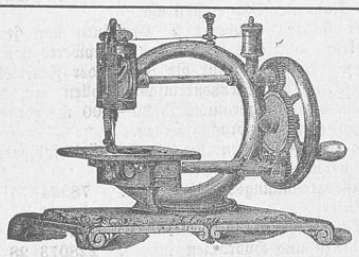
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
E. Griesbach,
Staulinie 16a.
vis à vis Hotel Russie.

Ammerländischer Hof.

Sonntag, den 22. d. M. findet in meinem neu decorirten Saal zum ersten Mal wieder

Tanzvergnügen

statt, wozu freundlichst einladet
D. Henjes.



Grosses Nähmaschinenlager

22. Haarenstraße 22.

Halte stets vorräthig Maschinen der bewährtesten Systeme für Handwerker und den Familiengebrauch und zwar unter Garantie und billigster Preisstellung. Vertreten sind: Grover & Baker, Cylinder-Elastique, Säulen-Maschine u. s. w.

Reparaturen werden in meiner Werkstatt schnell und gut ausgeführt, ohne Unterschied, von wem die Maschine gekauft ist.

Heinr. Munderloh.

Verbesserte **Luftdruck-Bierapparate** in verschiedenen Größen halte vorräthig.
Heinr. Munderloh, Haarenstr. 22.

Wegen Umzug nach der Staustraße verkaufe ich zu heruntergesetzten Preisen.

Anzüge nach Maaß

werden zu allen Preisen prompt und in kurzer Zeit geliefert.
H. G. Rensen.

Renten- und Capital-Versicherungs-Anstalten zu Hannover.

Die Rechenschaftsberichte **pro 1877** sind soeben erschienen und können — wie die Statuten, Prospecte 2c. — unentgeltlich von der Direction und den unterzeichneten Agenten, welche den Beitritt jederzeit vermitteln und mündliche wie schriftliche Auskunft gern ertheilen, bezogen werden.

Die Nachweisung **IV.** des Berichts der Renten-Versicherungs-Anstalt enthält die **pro 1878** zu zahlenden Renten, und zwar als **höchste** Rente **204 Mark 60 Pf.,** als **niedrigste 13 Mark 85 Pf.**

Oldenburg: (Haupt-Agentur) Obergerichts-Anwalt Dr. jur. Hoyer.
Kloppenburg: Thierarzt **Wever.**
Delmenhorst: Rechnungssteller **H. Tanzen.**
Elsfleth: Rechnungssteller **Bodenkamp.**
Eutin: Rathsherr **Sommer.**
Jever: Magistrats-Actuar **Gerdes.**
Löningen: Kaufmann **Reine.**
Ovelgönne: Buchbinder **H. Dänbecke.**
Strohausen: Kaufmann **Janssen.**
Varel: Rechnungssteller **Nicolai.**
Vechta: Hypotheken-Amts-Geh. **B. Köstner.**
Westerstede: Rechnungssteller **Ahmels.**
Wildeshausen: Uhrmacher **W. Kuhlmann.**

Nadorster Krug.

Die Wiedereröffnung meines Salons zu **Bällen** und **Tanzparthieen** geschieht am **Sonntag, den 22. Septbr.** mit einem festlichen

Eröffnungs-Ball,

wozu unter dem Versprechen der bekannten guten Bedienung freundlichst einladet
F. Warnecke.

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 22. Septbr.:
Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Nadorst. Am Sonntag, den 22. Septbr.:
BALL,
wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Nadorster Hof.

Am Sonntag, den 22. Septbr.:

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 22. Sept.:

Tanzparthie.

G. Harms.

Tivoli.

Am Sonntag, den 22. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 22. Septbr.:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Eversten. Am Sonntag, den 22. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 22. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 22. Sept.:

Grosses Tanzvergnügen.

Wozu freundlichst einladet
J. Seghorn.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 22. Sept.:

Grosser Ball.

Aug. Bargmann.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 20. Sept., 4. Vorst. im Ab.
Kabale und Liebe.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Sonntag, den 22. Sept., 5. Vorst. im Ab.
Der Postillon von Münchenberg.
Posse mit Gesang in drei Akten. Nach einem Stoffe von F. Kaiser frei bearbeitet v. E. Jacobson und R. Linderer. Musik von A. Conradi.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Notizen.

— In **Ostfriesland** hat sich eine Commission zum Bau einer schmalspurigen Eisenbahn von Leer nach Aurich gebildet.

* * *

— Der vor längerer Zeit in **Ostfriesland** vorgekommene grauenhafte Mord mit förmlicher Zerstückelung einer weiblichen Person hält bis heute die dortigen Kreise in lebhafter Erregung. Ueber die näheren Umstände, unter welchen der des Mordes dringend verdächtige Thade Fimmen aus Südarle durch den Förster Schellack aus Neuenwalde und einige andere Personen aus dortiger Gegeng endlich festgenommen wurde, erfahren die „Ostf. N.“ Folgendes: Personen, welche Fimmen kennen, wollen ihn in den letzten Tagen in der Gegend von Plaggenburg und Neuenwalde gesehen haben. Ganz bestimmt rekognoscirte ihn eines Morgens der Pferdehändler Jan Ihnen aus Plaggenburg. Derselbe machte sofort dem Förster Schellack zu Neuenwalde Mittheilung, und Beide brachen zur Jagd auf. Man sah ihn alsbald auf der Chaussee nach Ogenbargen zu gehen, nahm einen hinter ihnen ankommenden Leiterwagen in Beschlag und fuhr ihm nach. Der Förster war mit einem geladenen Gewehr bewaffnet. Als man den Wandersmann erreicht hatte, hielt man ihn an und fragte ihn nach seiner Legitimation. Fimmen gab an, daß er solche nicht besitze, daß er von Emden komme und nach Wittmund wolle. Förster Schellack zeigte ihm an, daß er ihn vorläufig behuf Feststellung seiner Person verhaften müsse und nöthigte ihn, auf dem Wagen Platz zu nehmen. Man drehte um und fuhr auf Aurich los. Als der Wagen wieder in die Gegend von Neuenwalde kam und etwas langsam fuhr, sprang Fimmen mit einem kühnen Satze über die Leiter und eilte dem Gebüsch zu. Die Männer ihm nach, aber auch ein Schuß Hagel flog hinterdrein und es dauerte nicht lange, so hatte man den Flüchtigen beim Kragen. Er wurde mit einer Kette an den Wagen festgebunden und so eingeliefert. Unterwegs soll er denn auch bereits eingestanden haben, daß er Fimmen sei.

* * *

— Eine Lebensrettung in **Nordenhamm** beschreibt die „Butj. Ztg.“ in folgender Weise: Am Montag Mittag, kurz nach Ankunft des Bahnzuges, standen einige Herren auf der Perrontreppe des hiesigen Bahnhofs, als plötzlich ein Angstschrei vom oberen Pier hörbar wurde, worauf sämmtliche Herren dahin liefen, um thunlichst Rettung zu schaffen. Allen voran der junge Herr Eduard Hitzen, welcher ohne irgend eine Zögerung, nachdem er unterwegs seinen Rock abgeworfen, sich in die Weser stürzte, um die Rettung des bereits im Sinken begriffenen Menschen auszuführen, welche dann mittelst Anstrengung und Risico des eigenen Lebens des Retters gelang. Wir können nicht umhin, für diese edle und brave That unsere Hochachtung und Anerkennung auszusprechen. — Der Gerettete war der Capitän Adden des hier liegenden Schiffes „Gesine“ von Carolinensiel.

* * *

— Der „Sted. Bote“ schreibt: Was der nordwestliche Theil Deutschlands in gewisser Beziehung für Reiz hat, beweist, daß die Herren **Bismarck, Falk** und **Mü(h)ler** vor einigen Tagen das Stedinger und Butjadinger Land in ein und derselben Angelegenheit bereisten. Ein gewiß seltenes, wohl früher nie dagewesenes Ereigniß, diese drei Herren in derselben Angelegenheit gemeinsam wirken zu sehen, jedoch ist es geschehen und hat uns ihre Gegenwart erfreut, indem sie sich lobend über die Pferdezucht unseres Landes aussprachen. Bismarck, Falk und Müler, so sind die Namen der Herren aus der Altmark, welche vor einigen Tagen hier weilten, um Fohlen zu kaufen.

* * *

Nürnberg. Der Polizeibericht vom 9. d. M. meldet ein scheußliches Verbrechen, dessen Schauplatz am Freitag Abend ein kleines Gehölz an der Katzwangstraße gewesen ist. Am Sonnabend Abend wurde daselbst ein 7½jähriges Mädchen, dessen Körper von Schnittwunden zerfleischt — aus einer Bauchwunde war das Eingeweide herausgetreten — und außerdem von Mücken und Ameisen bedeckt war, aufgefunden. Das bejammernswerthe Wesen lebte noch, und gab an, daß es von seinem eignen Vater, dem Tagelöhner Ulherr von Nürnberg, auf so gräßliche Weise mißhandelt und hülflos liegen gelassen worden sei. Abends gab es in Folge der erlittenen Verletzungen seinen Geist auf. Der Thäter, welcher sich in der Nähe des Schauplatzes seines Verbrechens aufgehalten, wurde am 8. d. M. früh von zwei Personen gefaßt und in Haft genommen. Er ist seiner Geisteskräfte vollkommen mächtig und seiner That in vollem Umfange geständig. Mit beispielloser Rohheit und Gleichgültigkeit giebt er an, das Kind auf so barbarische Weise zerfleischt zu haben, weil er mit seiner Frau in Streit lebe und sich an ihr für schlechte Behandlung habe rächen wollen.

* * *

Wien. (Die Universität der Raseure.) Das N. W. Tageblatt schreibt: Die Genossenschaft der Raseure eröffnete am 3. September einen Rasir-Cursus für Lehrlinge, welcher bis inklusive 3. December dauert. Derselbe umfaßt die Erlernung von: Rasiren, Haarschneiden, Frisiren und Perrückemachen, wofür an Schulgeld 3 fl. zu entrichten sind. Die Disziplinen, welche in der Fachschule dozirt werden, scheinen leichter, als sie es sind. Von dem „artistischen“ Theile der Vorträge an der Hochschule sehen wir ab. Aber das Rasirenlernen bietet schon deshalb mannichfache Schwierigkeiten, weil es nicht mit Büchern betrieben werden kann, sondern opfermuthige Leute erfordert, welche sich als Lehrobjekte hergeben. In dieser Beziehung haben die Rastelbinder (die slowakischen Kesselflicker) in Wien seit jeher für die Rasir-Wissenschaft viel gethan. Sie ließen sich von den Jüngern des Rasirmessers willig schinden und schneiden. Auch in Zukunft dürften dieselben auf der „Universität“ den Herren „Rasir-Professoren“ gerne assistiren.

* * *

— Das **Erdbeben** in Süddeutschland hat sich wiederholt und scheint die Situation für die Bewohner der dortigen Gegenden etwas recht ungemüthlich zu werden. Aus Wiesbaden schreibt man unterm dem 16. Sept.: „In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden um 11 Uhr 35 Minuten viele hiesige Einwohner recht unbeliebsam in ihrer Nachtruhe durch eine Erderschütterung gestört. Die Wellenbewegung, die in den verschiedenen Stadttheilen, wenn auch nicht überall in gleicher Stärke, empfunden wurde, verlief in der Richtung von Südost nach Nordwest. Während auf dem kaiserlichen Telegraphenbureau ander unteren Rheinstraße, obwohl daselbst ein Seismochronograph aufgestellt ist, von der Erschütterung sonderbarer Weise nichts, in den Wohnungen am Markt, der großen Burg- und der oberen Luisenstraße die Bewegung nur schwach verspürt wurde, empfanden Personen in einer Paterre-Wohnung an der unteren Luisenstraße die Erschütterung so heftig, daß sie, um sich zu halten und zu stützen, nach der Wand griffen; auch hörten sie ein Rollen wie von einem fernen Kanonenschuß. Besonders stark wurde das Erdbeben in der Bleich- und Emserstraße empfunden. In vielen Wohnungen der letztgenannten Straßen wurden die Thürglocken in Folge des Stoßes laut und leichtere Mobiliargegenstände bewegten sich an den Wänden; erschreckt verließen Viele ihre Wohnung und eilten auf die Straße.“

* * *

— Drei **italienische Arbeiter** haben dem König Ludwig von Bayern auf seinem bekannten Lindenhof einen Besuch abgestattet, aber gerade, als sich derselbe nicht zu Hause befand. Mit dem ihrer Nation angebornen Kunstsinn nahmen sie 2 japanesische Schalen, eine Standuhr, eine Theekanne mit Untersatz, einen goldgestickten Teppich und einen nachgebildeten Pfauenschweif mit künstlichen Edelsteinen an sich, alles zusammen im Gesammtwerthe von 30,000 Gulden. Man kam jedoch den Kerlen bald auf die Spur, und einer derselben, bei dem sich die sämmtlichen entwendeten Gegenstände vorfanden, ist bereits verhaftet.

* * *

— Eine Scene, die sich vor einiger Zeit in einem Pariser Gerichtssaale abspielte und über welche eine Notiz die Runde durch die Blätter machte, fand am 13. d. M. vor dem **Wiener Schwurgericht** ihre buchstäbliche Wiederholung. Ein junges Mädchen war in öffentlicher Verhandlung des Kindesmordes angeklagt und ein zahlreiches Publikum lauschte gespannt auf die Details, die da zur Sprache kamen. Bei der Aussage eines Arztes sollten nun Dinge intimster Natur näher beschrieben werden und der Arzt zögerte, hierüber öffentlich Auskunft zu geben, indem er sagte: „Ich bitte, es sind Damen im Saale anwesend.“ Der öffentliche Ankläger aber bemerkte sofort: „Das macht nichts. Die anständigen Damen können sich ja entfernen.“ Es geschah nun ganz dasselbe, was in Paris geschah: sämmtliche Damen blieben auf ihren Plätzen. Also lieber sich gewissermaßen selbst eine Insulte zufügen, lieber auf die Qualification der Anständigkeit verzichten, als auf die Anhörung von Dingen, welche wohl für die berufenen Richter hinsichtlich des Prozesses sehr wichtig sind, deren Anhörung um jeden Preis aber dem Schamgefühl und der Anständigkeit der anwesenden Damen ein beschämendes Zeugniß giebt.

Eine Criminalgeschichte.

Erzählt von Heinrich Heusler.

(Fortsetzung.)

Eine kleine Kugel, durch eine Pistole geschossen, war auf der linken Seite des Kopfes oberhalb der Schläfe eingedrungen, hatte, wie es schien, die Hirnschale durchlöchert, und war über dem linken Auge wieder herausgekommen. Schon die erste Untersuchung der Aerzte hatte jedoch ergeben, daß dieses eine Täuschung war. Die Hirnschale schien nicht, oder doch wenig verletzt zu sein; die Kugel war allerdings an dem bezeichneten Platze durch die Kopfhaut eingedrungen, sie war aber, wie deutlich sichtbar, nicht von der Seite, sondern ziemlich von hinten auf den Kopf geschossen, hatte natürlich das Gehirn stark erschüttert und die Hirnschale bis dahin stark gestreift, wo sie wieder hinausgedrungen war.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Aerzte war es durchaus nicht unmöglich, daß die starke Erschütterung des Gehirns und der durch die Verwundung bewirkte jedenfalls sehr bedeutende Blutverlust den Tod zur Folge gehabt habe, oder doch zur Folge haben werde, — es war jedoch auch möglich, selbst nicht unwahrscheinlich, daß der Tod noch nicht eingetreten und sonach Erhaltung des Lebens möglich sei.

Das war die erste Ansicht der Aerzte, welche sie nach der genauen Untersuchung der Wunde nach obliegenden Pflichten abgegeben hatten. Ihren vereinten angestrengten Bemühungen war es jedoch gelungen, den in tiefster Ohnmacht liegenden, so schwer verwundeten Mann in das Leben zurückzurufen, doch war derselbe so schwach, daß in jeder Minute der Eintritt des Todes befürchtet wurde. Der Polizeikommissär hatte eine Frage an denselben gestellt, der Verwundete hatte die Augen ein wenig aufgeschlagen, und ein kaum merkliches Zucken seiner Lippen schien anzudeuten, daß er zu sprechen versucht habe; — die Aerzte erklärten, jeder weitere Versuch dieser Art könne den augenblicklichen Tod des Mannes zur Folge haben, sie dürften deshalb nicht zugeben, daß noch eine Frage, selbst nicht eine unbedeutende an ihn gestellt werde. Nur eine mehrtägige, ununterbrochene Ruhe, die sorgsamste Pflege, und eine sehr genaue Befolgung ihrer Vorschriften könne die Möglichkeit bewirken, einige Fragen an ihn zu stellen. Den Eintritt dieses Zeitpunktes würden sie dem Gerichte anzeigen.

Als der Untersuchungsrichter ankam, lag der Verwundete, wie es schien, in tiefem, von seiner durch den Blutverlust erzeugten Schwäche unterstützten Schlaf. Es war schon spät in der Nacht — ein Arzt war beständig anwesend, — der Richter entfernte sich deshalb bald wieder.

In der Frühe des folgenden Tages begann das Verhör des der beiden vorliegenden Verbrechen — Diebstahl und Raubmord — beschuldigten und dringend verdächtigten William Ravenschaw. Er wurde vorgeführt und erzählte, über das Ereigniß des vorhergehenden Tages befragt:

„Ich stehe mit dem in so schauderhafter Weise Ermordeten seit mehreren Monaten in bedeutender Geschäftsverbindung; das heißt, wir hatten beschlossen, in Gemeinschaft mit einander ein größeres Geschäft hier zu beginnen. Lukas Darell war, um einen Theil des dazu nöthigen Capitals flüssig zu machen, seit einigen Wochen auf der Reise, — zuletzt in London, und schrieb mir von da, er werde am Dienstag zu Hause eintreffen und hoffe, daß ich alsbald zu ihm kommen werde. Es war dieses also vorgestern. Ich erkundigte mich an diesem Tage nach ihm, erfuhr aber, er sei noch nicht angekommen. Dadurch entstand bei mir die Besorgniß, daß irgend ein möglicherweise ungünstiges Ereigniß ihn abgehalten habe, sein Vorhaben auszuführen. Ich war eine Reihe von Jahren in einem Geschäft in Paisley, — dort hatte ich Darell kennen lernen, habe da öftere Unterredungen über die verschiedenartigsten Spekulationen mit ihm gehabt, ihn bei seinen vielfachen Unternehmen unterstützt, Korrespondenzen für ihn geführt, Calculationen und Berechnungen aufgestellt, und zuletzt seinem mehrfach wiederholten dringenden Verlangen entsprechend den Plan zu dem Geschäfte, das wir gemeinschaftlich betreiben wollten, entworfen und vielfach mit ihm überlegt und besprochen.

Darell hatte sich in Paisley eine Wohnung gemiethet, und hielt sich oft da Wochen lang auf, und steht heute noch in einigen geschäftlichen Verbindungen daselbst, welche, bevor wir unseren Plan ausführen, aufgehoben oder auf uns übertragen werden müssen. Es war also auch möglich, daß eine solche Angelegenheit ihm vorgekommen war, und ihn dort zurückhielt, wobei ihm meine Gegenwart erwünscht gewesen wäre. Endlich hatte ich für mich aus der Zeit meines dortigen Aufenthalts noch Etwas zu besorgen. Ich hatte nämlich mein Ersparnisse noch in dem Bankhause stehen, in welchem ich Bureauchef war, und diese wollte ich

Landesbibliothek Oldenburg

erheben, um sie ebenfalls in unserem Geschäfte anzulegen. Dieses Alles brachte mich zu dem Entschlusse, unverzüglich nach Paisley zu gehen, und so machte ich mich gestern früh auf den Weg. Jenseits Peterhead war ich kaum eine Strecke weit in dem dortigen Walde, durch den die Landstraße zieht, gegangen, da hörte ich, nicht hundert Schritt weit, vor mir einen Schuß, dazu Hilferuf und dann das Traben eines Pferdes. Die dicht stehenden Bäume verhinderten mich, so weit zu sehen, — ich befürchtete ein Unglück und sprang darauf zu; — ein Pferd kam mir in weit ausgreifenden Sprüngen entgegen, — mit aufgehobenem Stocke und laut zurufend jagte ich es zurück und kam bald an eine Stelle, wo ein Mann auf der Erde lag.

Es war Lukas Darell! Mein guter alter, mich wie einen Sohn liebender Freund, — der Mann, auf den alle meine Hoffnungen gestellt waren!!"

William hatte das letzte mit zitternder Stimme gesprochen und konnte jetzt einige Minuten nicht weitersprechen. Dann ermannte er sich wieder, trocknete die häufig aus seinen Augen quellenden Thränen und fuhr in seiner Erzählung fort:

„Dieser entsetzliche Anblick hatte mich mit einem Schlage auf das Furchtbarste erschüttert, aber schnell besonnen nahm ich mein Taschentuch und suchte das Blut zu stillen, das aus einigen Kopfwunden außerordentlich heftig floß. Das wollte mir aber nicht gelingen, — mein Tuch war bald von dem Blute durchdrungen, ich warf es weg, nahm nun des unglücklichen Mannes Taschentuch und band es fest um dessen Kopf. Ich sah mich jetzt rasch nach allen Seiten um, ob ich Jemanden sehen könne, der mir helfen werde, — es war vergebens. Unmöglich konnte ich den schweren Körper allein tragen, umsoweniger, als mich ein heftiges Zittern befallen hatte, — das Pferd war nicht zu erblicken, es hätte auch zu viel Mühe und Aufenthalt gekostet, es einzufangen, und so blieb mir nichts übrig, als zurück nach Peterhead zu laufen und Hülfe zu holen. Da fiel mir noch ein, der Unglückliche habe wahrscheinlich eine bedeutende Geldsumme bei sich, und ich dachte: kommt in der Zwischenzeit bis zu meiner Rückkehr ein Dieb oder Räuber, überhaupt Lumpengesindel, an dem es bekanntlich in der Gegend nicht fehlt, auf dieser offenen, ziemlich besuchten Landstraße hierher, so stehlen sie es ihm, — findet man nichts, so ist es gut. Ist Darell todt oder auch nur schwer verwundet, — nun, dem Körper kann nicht wohl ein Leid zugefügt werden; — ist es aber, was ich stets noch hoffte, möglich ihn zu retten, so wird er es als einen Liebesdienst ansehen, daß ich das Geld zu mir nahm. Auch wollte ich den auf offener Straße Liegenden nebenhin in das Gebüsch tragen. Ich visitirte sofort in möglichster Eile seinen Rock, fand bald ein Packet, welches ohne Zweifel Wechsel und Banknoten enthielt und steckte es zu mir. In demselben Augenblicke kamen jedoch Leute, — es waren drei Männer — des Weges daher; — sie hatten einen Wagen bei sich. Das giebt eine gute Gelegenheit, dachte ich, den Unglücklichen fortzubringen. Ehe ich aber ein Wort zu ihnen sagen konnte, fielen sie über mich her, warfen mich zu Boden, hießen mich einen Mörder, gaben mir alle erdenklichen Schimpfnamen und banden mir trotz lebhaftester Protestation und Gegenwehr Hände und Füße. So oft ich noch sprechen wollte, schlug der eine dieser Männer mir in das Gesicht und hieß mich schweigen, wobei er sagte: „Wir führen den Kerl zum Richter, da mag er sich entschuldigen und rechtfertigen, wenn er kann, bei uns findet keine Rechtfertigung statt. Was wir gesehen haben, das sagen wir dem Richter, wir müssen unsere Aussagen beschwören, dann mag es gehen, wie es will." Der eine Bauer sagte aber: „Laßt ihn nur schwätzen, wir wollen einmal hören, was er sagt." Ich erzählte nun, was ich eben hier sagte, wenn auch nicht so ausführlich, man glaubte mir aber nicht, und blieb dabei, sie würden mich dem Richter übergeben, dem solle ich sagen, was ich wolle, der werde schon mit mir fertig werden, sie würden nichts sagen, als was sie gesehen hätten. Zugleich nahmen sie mir das Packet aus der Tasche, um es ebenfalls abzuliefern."

„Wie verhält es sich mit der Pistole sammt dem Pulver und den Kugeln, die man bei Ihnen gefunden hat," fragte jetzt der Untersuchungsrichter. —

„Das weiß ich nicht," antwortete William. „Ich besitze zwar ein Paar Pistolen, — sie sehen aber ganz anders aus, als die hier liegende, die man auf eine mir unbegreifliche Weise bei mir gefunden hat. Seitdem ich von Paisley weggezogen und heimgekehrt bin, wo ich die Pistolen mitnahm und in meiner Schlafstube aufhängte, habe ich sie nicht mehr berührt. Wie diese in meine Tasche gekommen ist, das weiß ich nicht, es ist mir dieses ein Räthsel."

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Die vom weil. Brinksitzer **Joh. Hagelmann** und dessen Wittwe nachgelassene, zu Nadorst belegene Besitzung, bestehend in einem Wohnhause und 3,0635 ha. Ländereien wird, mit Antritt zum 1. Mai 1879, am

Mittwoch, den 2. October d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg abermals zum Verkaufe aufgesetzt, wozu ergebenst einladet **A. Bischoff,** Rstlkr.

Oeffentlicher Immobilverkauf.

Oldenburg. Am
Mittwoch, den 25. Sept. d. J.,
Mittags 12 Uhr,

soll das den Erben des weil. Klempnermeisters Heinrich Christian Anton Fasch hieselbst gehörige, an der Langenstraße hieselbst belegene Besitzthum, im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. I. hieselbst zum zweiten Male zum Verkauf aufgesetzt werden.

In dem Hause ist seit einer Reihe von Jahren das Klempnergewerbe, verbunden mit einem lebhaften Ladengeschäft, betrieben worden.

Dasselbe eignet sich seiner ausgezeichneten Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäfte.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr günstig gestellt und bin ich gerne erbötig, jedwede Auskunft unentgeltlich zu ertheilen.

Ein dritter Aufsatz wird voraussichtlich nicht stattfinden. **Joh. Claussen,** Rechnstllr.

Edewecht. Die Wittwe des weil. Gastwirths und Kaufmanns **G. Setje** daselbst will die von ihr nießbräuchlich bewohnte, in diesem Blatte früher näher beschriebene, schön an der Chaussee belegene Besitzung, **in welcher Gastwirthschaft und Handlung seit Jahren mit bestem Erfolge betrieben,** mit Antritt im November d. J. **oder** am 1. Mai 1879 auf mehrere Jahre unter der Hand verpachten.

Reflectanten wollen sich **baldigst** an die genannte Wwe. Setje wenden. **Becker.**

60 Rthlr. Verdienst.

Für mein **Waaren-Lombard-Geschäft** suche ich einen stillen Theilnehmer mit 1—4000 Rthr. Einlage. Als Sicherheit gebe **Werthpapiere** und **Pretiosen** in Händen, auch wird ein monatlicher Nutzen von 60 Rthlr. pro 1000 Rthlr. durch schriftliche Abmachung garantirt. Discretion Ehrensache. Adressen von Herren oder Damen sub **L. 1870** befördert das Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 45.

Wir offeriren schweren trockenen **Torf** in Ladungen von 200 Ctr.

zu ℳ 92 für die erste Sorte,
„ „ 87 „ „ zweite „

franco Waggon Bahnhof Oldenburg.

Jede beliebige Quantität von 50 Ctr. an wird zu 56 bezw. 53 ₰ pro Ctr. frei vors Haus besorgt.

Der Transport in die Lagerräume wird auf Verlangen mit übernommen.

Bestellungen werden am Stau Nr. 11 angenommen. Proben daselbst. **Mecke & Sander,**
Torfwerk Ocholt.

Oldenburg. Mein Lager
fertiger Oelfarben, Firnisse und Lacke, Pinsel 2c. 2c.
empfehle hiemit aufs beste und bemerke, daß der Verkauf unter Garantie der Güte geschieht und bei Abnahme von 5 kg. verlöthete Büchsen gratis geliefert werden.

Adels, Maler,
Bahnhofstr. 5.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere, letztere mit Putzerei neuester Construction.

Häcksel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Rm. 55—60 an.

Neuer Catalog mit Preiscourant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Den Herren Landwirthen bringen wir unsere **Dreschmaschinen** (Schlagleisten-System) und Göpel in gütige Erinnerung. **Spitzdreschmaschinen** mit Göpel complet liefere von 480 ℳ an. **Breitdreschmaschinen** neuester Construction, leicht gehend (für 2 Pferde) mit Göpel complet von 920 ℳ an.

Oldenburg. A. Beeck & Co.

Einmachebüchsen mit hermetischem Verschluß, seit 10 Jahren gut bewährt.

Carsten Schröder, Staustr. 21.

Meine **amerik. Dampf-Waschmaschinen,** zum Verkauf wie zum vermiethen, bringe in gütige Erinnerung.

Carsten Schröder, Staustr. 21.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apotg. in Bern (Schweiz).

Torf! Torf!

Bestellungen auf Maschinen-, Back- und Grabetorf werden angenommen auf dem Torfmagazin am Prinzessinwege und in Nadorst bei

J. F. Carstens.

J. H. Böger, Achternstr. 17.

Weberei, en-gros und en-detail-Geschäft.
Federdichte Bettinlitte, echtfarbig gewebte Ueberzüge, 9/4, 10/4 und 12/4 Betttücherleinen.

Fertige Betten.
Großes Lager v. Bettfedern u. Daunen.

Niedrige feste Netto-Preise gegen baar.

Osternburg.
Eigener **Portemonnaie** Fabrik.
eigener Fabrik bei
Fr. Timmermann,
Osternburg,
Garantie Bremer Chaussee 85. 4 Jahre.

Bei mir gekaufte Portemonnaies tragen meinen Stempel, und werden später gratis reparirt.

Die besten und billigsten Uhren der Welt!
Für nur 12 R.-Mark

verkaufen wir eine **echt englische Patent-Cylinderuhr** aus feinem gediegenen Talmi-Gold mit dem bestrepassirten Präcisions-Werk, genau auf die Secunde richtig gehend, wofür schriftlich garantirt wird. Zu jeder Uhr erhält Jedermann eine elegante moderne Talmi-Goldkette und Sammet-Uhren-Etui gratis.

Adresse: **Blau & Kann,** Uhren-Export, **Wien.**

Versandt gegen Cassa oder Postvorschuß.
En-gros-Abnehmer erhalten Rabatt.

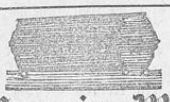
Fertige Särge

in jeder Größe und einfacher wie elegantester Ausstattung, sowie Sterbekleider, Ueberzüge 2c. sind in großer Auswahl auf Lager.

Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen nebst allen nöthigen Besorgungen zu billigen, festen Preisen.

Auswärtige Aufträge mit Angabe des Maaßes werden umgehend effectuirt.

Oldenburg. Expreß-Compagnie.
Bruns & Beilken.



Sarg-Magazin, Wallstr. 22

von
H. Wessels & H. Mehrens.

Auch **Berliner** und **Dresdner** Form.

Zugleich übernehmen wir die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen nebst allen dabei erforderlichen Besorgungen gegen billige Preise.

Photographie!

Zum Anfertigen der feinsten Bilder hält sich, bei billigen Preisen, bestens empfohlen

Heinr. Schröder,
Oldenburg. Rosenstraße 19. parterre.

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg